

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

522 (10.11.1925) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 44/6. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

10. November 1925

Los vom Haushalt.

In dem Festschlag, Buchenbach, Baden, der schon manches inhaltlich und äußerlich beachtliche Buch herausgebracht hat, ist als neuestes Werk vor kurzem „Los vom Haushalt“ von Erich Schürmann erschienen. „Ein Buch für Frauen“, aber sicher nicht weniger auch für Männer, denn wie manche Ehe läuft nur jah und mit häßlicher Reibung oder scheitert ganz, weil ihr Rahmen, der Haushalt, spannt und zerrt oder in Rücken klafft. Aus der Ueberreibung des jetzigen amerikanischen Haushaltideals und der Beschränktheit des jenseitigen und oft hausfraumördernden deutschen Familienideals soll ein Mittelweg gesucht werden, der zur Freiheit und Würde, zum Menschen führt. Wie sich der Verfasser diesen Weg denkt, mögen ein paar Gedanken aus seinem wertvollen und anregenden Büchlein zeigen: Zunächst, ist denn der Haushalt überhaupt ein Problem? Ja, noch viel mehr, denn von sehr vielen Frauen wird er sogar als eine Art Landplage, als ein Schicksal, als ein Verhängnis empfunden, und häufig ist er auch nichts anderes als eine Verbarbarisierung des freien Daseins, eine Art Sklaverei für die Frau. Und das ist sehr traurig. Erleben wir uns doch an unmittelsbaren in unseren vier Wänden. Sie umschließen den eigentlichen Menschen, und was uns in diesem engen Bereiche an Wärme oder Kälte, Reizen oder Glück zuteil wird, ist unser eigentliches Erleben. Und doch sind die meisten unserer Heime ideallos, feienlos, wir kaufen uns heute ein Heim, aber es wächst und bildet sich nicht um uns als ein notwendiges, eng uns umschließendes. Das Heim von heute ist zumeist ohne Melodie, es ist verächtlich, verächtlich, entseelt. Dazu kommt noch die schwere Kluft des Haushaltens. Und warum ist sie so schwer? Weil sie die höchsten Anforderungen an Nerven und Gehirn stellt und weil sie vom weiblichen Gehirn fordert, daß es sich jederzeit weilt. Hausfrauenberuf ist aufgelöste Arbeit, denn die Hausfrau muß dauernd aus einer Tätigkeits- und Denksphäre in eine andere springen und soll doch wiederum alle Leistungen zu einem Ganzen einen und fügen. Solches Wollen und Sollen bedingt Gewalttätigkeit, und diese schädigt die feinsten Natur in ihrem Kerne. Es gibt keine Ruhe noch Sammlung für die Hausfrau, ihr Dasein ist ein Gespaltensein, ein Feuerwerkern zwischen gegensätzlichen Pflichten und Anforderungen an den Verstand, an Herz und Gemüt. Hierin liegt nun die große Gefahr, daß in diesen Nöten der „Mensch“ untergeht, und viele Männer gehen, daß sie der Frau entfremdet wurden durch den Haushalt, weil sie ihr eigentümliches, ihr Weibsein in diesem opfern. Und so entsteht das traurige Bild einer Frau, die nur mehr schlern und schlern, waschen und hauben, locken und fliden kann, die, wenn sie an der Tafel des Lebens teilnehmen soll, müde daherkommt und nicht mehr teilzunehmen weiß an den köstlichkeiten irdischen Menschenlebens. Nur ein einziges Mittel gibt es gegen solches Erleben: eine erhöhte Wahrsamkeit durch ein klares Bewußtwerden des eigenen Lebenssinnes. Denn ein Haushalt ist kein Hindernis zur Menschwerdung, wenn er den Menschen frei hält. Er wird aber Hemmnis, sobald er die reifliche Eingabe der Frau fordert, sie gleichsam in äußerlichen Handlungen aufspeist. Oder soll vielleicht die Frau Gehilfin und Kameradin des Mannes werden? Sicher kann eine solche Ehe sehr wertvoll sein und vielen Männern schmeht sie als Ideal vor. Wie aber, wenn die Frau nun ihrerseits verlangt, daß der Mann auch ihr Kamerad, ihr Gehilfe

werde? An dieser Frage scheitern die meisten Männer, denn der Mann fordert vom Weibe wohl ein Heim des Wohlgemüts, aber er flüchtet den Haushalt und tätige Hilfe scheut er von vornherein, weil sie ihn, wie er meint, entwürdigt und verächtlich macht. Das soll anders werden, und Verachtung muß dem Manne gelten, der nicht zugreift, wo er vermag, der sich vom Weibe bedienen läßt nach veralteten Sitten und nie die seine Freude der Selbstbedienung an sich erfährt. Und vieles, was als Migräne, Laune oder Hysterie bei der Frau bezeichnet wird, ist nichts als Malträterei im Haushalte, als die Folgewirkung unnatürlicher oder gewalttätiger Angriffe auf die weibliche Psyche. Deshalb müßte Kameradschaftlichkeit auf Gegenseitigkeit die Lösung für jede Ehe werden, welches Verhältnis aber ausgeschlossen ist bei nervösen, bei den weibl. u. tatbelebten Frauen, denn eine Züchterin der Nervosität ist solche bessere Frau, und sie steht Leib u. Geist u. Mensch und Tier, steht alles, was nur irgend in ihren Vannkreis kommt, mit der argen Krankheit an. Gesunde Menschen wehren sich gegen derartige Uebertragung, sie meiden solche Frauen. Und so ist deren weiteres Schicksal, daß sie zumeist einsam und von den lebendigen Menschen ihres Kreises verlassen sind. Gebet daher in allem der Ruhe die Herrschaft, nur in der Ruhe gedeiht das gute Werk. Ebenso einbringlich wird vor dem Wahn des Weibes gewarnt. Weisheit ist nur Vorfeltung. Mir gehört nur das, was ich mit meiner ganzen Empfänglichkeit und Liebe umflute und nähre, aber nicht das ärmliche Ding ist mein, wenn ich keinen liebenden Anteil an ihm habe. Und so geschieht nur zu oft des Glends allgrößtes, daß ein Mensch weder sich selbst noch auch seine Dinge liebt. Verbirgt die Technik dem Haushalt Entlastung zu bringen oder soll der Diensthote weiter seine problematische Rolle spielen? Aus beiden Lagern drohen Gefahren: Qualität bleibt nämlich jede Maschine zurück. Die schmieglame Fähigkeit einer Menschenhand erhebt sie letzten Endes nie, diese ist und bleibt das allmächtigste und edelste Werkzeug des Menschen, die Maschine aber entseelt und stellt kalt. Das Diensthoteproblem dagegen hat sich auch nicht nur abwärts, sondern auch innerlich verdrängt, weil die moderne soziale Einstellung gerade die feineren Naturen unter den Hausfrauen viel aufrechter gemacht hat in ihrem Verhältnis zu den diensthöheren Geistes. Sie fühlen das Entwürdigende eines Arbeitsverhältnisses, das nur auf Bezahlung beruht und wissen doch aus Erfahrung, daß man um so besser miteinander auskommt, je fähiger man sich gegenseitig beist. In einem Haushalt sollte es den Begriff „grobe“ Arbeit nicht geben, denn muß es nicht nachdenklich stimmen, daß als Grund der Abneigung gegen größere Arbeit zumeist körperliche Arbeit vorgehoben, zugleich aber gerade die allergrößte ganz unbedeutend an äußere, im Lebensabend lebende Menschen, wie alternde Wäscherinnen und Putzfrauen, weitergegeben wird? Darum: nicht grob oder fein, einzig ein liebendes Verhältnis zu jeder Arbeit gewinnen und kein anderes zu ihr kennen. Von allen Karrieren des Haushalts ist der Ordnungsanatismus die schlimmste. Das Leben ist ein Lebendiges und kein Maschinenwerk. Wer die Ordnung oben an stellt, dem entzieht sich der Lebensstrom und er verfallt in seiner Ordnung. Menschen, die solcher Ordnung anhängen, verkümmern mit, ein jedes Haus sollte denkbar und beweglich bleiben trotz guter Zucht und straffer Ordnung. Darum ergeht an alle vom Leben gehegten Hausfrauen der Ruf: Tut einmal nichts! Denn wohl der Frau, die es noch fertig bringt, mit ganzer innerer Entschlossenheit erhabenen Hauptes zu den Sternen zu schauen oder sich in den Wärmekreis der Sonne zu legen, ohne etwas zu wollen oder auch nur im Geiste etwas zu unternehmen im weltlichen Sinne. Denn der Geist der meisten Frauen ist es, der zumeist verlernt ist, verliert sich in kleinlich-kleinlichen Dingen und Dinglichkeiten des Alltags, die den Menschen als solchen nicht mehr freigeben für das, was über dem Alltag steht. „Eins ist Not“, warnte einst Christus die werbebesessene Martha, und wenn auch die Martha in jeder Frau ihre Aufgabe und ihre Heiligung hat, die Not bleibt, und die Maria, das ist: der Geist und Innenleben bedürftige Mensch, darf nicht verkümmern: In der Verwickelung der Befehle liegt das Ziel und die Hoffnung. Dr. D.

begräbt. Das allgemeine Empfinden „Enttäuschung“ umschwebt alle. Immer wird die Lebensmelodie, selbst in den Sieghaften, allmählich eine wehmütige. Sind nun auch die Felder, auf denen Menschen säen, grundverschieden, jedes Lebenden Wirken, Wollen, Handeln ist Saat. Und ohne Enttäuschungen kein Leben. Aber wie ein Mensch durch seine Enttäuschungen geht, das besiegelt sein Schicksal. Man hätte sich auch, viel zu klagen. Sich vom Leben verbittern zu lassen, ist bequem, ist gedankenlos, ist das Los derer, deren Seelen unentwickelt blieben. Und gerade jene Frauen, die nur gut sind, bedroht das Gespenst der Verbitterung. Sie haben sich zur unrichtigen Zeit mit ihrem „Gutsein“ begnügt. Ihre Ziele waren zu bescheiden. Ihre Wände reichten nur bis an die Decken ihrer Zimmer. Eines Tages entdeckten sie ihre Ueberflüssigkeit und nun wird das Leben verantwortlich gemacht. Grobend betrachten sie die Regamen, die in der Doffentlichkeit wirken.

Opferwilliger Gemeinnut ist ein gutes Heilmittel gegen persönliche Schicksalschläge. In meinem kleinen Reich kann sich vieles verschieben, im großen Reich der Not werde ich bis zu meinem letzten Atemzuge etwas leisten können, sei es auf dem Gebiete der sichtbaren oder sei es auf dem weiten Felde der inneren Not. Und nicht nur körperlich härter auch ab, ihr Frauen, seelische Abhärtung ist nicht minder vorzuziehen. Uebertriebene Empfindsamkeit ist ein Zeichen schlechter Selbsterziehung. Sie nützt viel öfter in einer engen Seele als in einer weiten. Entschuldigend euch nur selten mit euren Nerven. Bedenkt, daß sie demjenigen Kraft, Nervenkraft kosten, der unter der euren Stille zu halten hat.

Sagt auch nicht immer: „Gut, das werde ich mal tun.“ Streicht das Wörtchen „mal“ aus eurem Wortschatz, wenn ihr vorwärts wollt. Raft euch heute, logisch zu einer Tätigkeit auf. Frauen besonders befinden sich, erkundigen sich und abgern, bis die beste Zeit verpaßt ist. Sie klagen auch zu oft über ihren Beruf, sei es der der Ehefrau, oder irgendein außerhäuslicher. Aber wenn dieser, ihr geschmähter Beruf sprechen könnte, so würde er noch öfter Ursache haben, über den zu klagen, der ihn ausübt. Ein Beruf ist immer das, was der einzelne aus ihm zu machen vermag.

Schwer ist's allerdings, sich nicht von Alltagslichkeiten herabziehen zu lassen; schwer, unentwegt dem „Ich“ hinan zu streben zu bleiben. Aber gerade diese Treue trägt reichen Lohn, sie schließt der Vereinstammung im Alter.

Die Beschäftigung von Kleinkindern an Regentagen.

Von Robert Wöhringer-Frankfurt a. M.
Regentage, an denen unsere Kleinen und Allerleinsten im Zimmer bleiben müssen, sind für manche Mütter eine Qual, da das Kleinkind weder mit leichteren Hausarbeiten, noch mit Büchern beschäftigt werden kann. Das alltägliche Spielzeug hat aber auch in kurzer Zeit den Reiz verloren und die arme Mutter steht in wenigen Stunden vor der Frage, wie beschäftige ich die unruhigen Nader, um wenigstens ein Stündchen der Hausarbeit nachgeben zu können? Viele Mütter sind dann nun ratlos, obwohl das Gute, wie so oft in der Welt, auch hier nahe liegt. Ein Kind will ja nur beschäftigt sein und jedes Spiel, das ihm neu ist, schafft Ruhe im Kinderzimmer. Der gute alte Kröbel, den leider viel zu wenige unserer Mütter kennen, hat Wege gewiesen, die sich ohne Mühe und Kosten ausnutzen lassen. In jedem Haushalt finden sich z. B. einige Schachteln Streichhölzer. Wie schön ist es nun, mit Hilfe dieser Streichhölzer auf dem blauen Tische Häuschen bauen zu dürfen. Ganze Berge, Türme und Schloßer entstehen u. selbst die Eisenbahn kann man in rohen Umrissen nachbilden. Schon unsere Drei- und Vierjährigen sind bei diesem Spiel eifrig am Werk und es ist oft erstaunlich, welche neuen Formen und Figuren die kindliche Phantasie zu schaffen imstande ist. Dieses einfache Spielchen wird so zu einer Intelligenzprüfung des Kindes. Nur eines muß die junge Mutter beachten. Die Streichhölzchen soll sorgfältig aufbewahrt werden, damit die Kleinen sie nicht erreichen können, sonst

ist vom Stöckchen zum Feuerkesmachen nur ein ganz kurzer Schritt! Welch herrliche Beschäftigungsspiele aber lassen sich erst aus Papier herstellen. Eine alte Postkarte wird z. B. verknitten, oben und unten zwei kürzere Einschnitte, die entstehenden Enden umgebogen und ein prächtiges Pferdchen ist fertig. Bläst man ihm unter den Schwanz, so läuft es über den längsten Tisch. Ganze Herden lassen sich so veranstalten, namentlich dann, wenn man einige bunte Kartonstreifen besitzt, mit deren Hilfe die Pferdchen besser zu unterscheiden sind. Zeitungspapier ist dann ein ganz vorzügliches Material für kleine Schiffe, die man in einer Wasserschüssel oder dem großen Wäschebecken mit ein wenig Wasser herrlich schwimmen lassen kann, wobei allenfalls das Spielhöschen oder der Fußboden ein wenig naß werden. Ein Stück quadratisches Schreibpapier diagonal geschnitten und umgebogen, ergibt mit Hilfe einer Stecknadel und eines Stäbchens kostenlos eine hübsche Windmühle, geschicktere Frauenhände verfertigen wohl auch eine stiegende Schwalbe oder einen kleinen Teufel zum Aufblasen. Mehrere Kinder lassen sich auch mit dem beliebten Watterblatt stundenlang müde los unterhalten, auch ein paar Taschentücher vom Vater, um die kleinen Finger geknüpft, erleben das kostspielige Kasperltheater und den Kindern bereiten sie gleiche Freude. Das kindliche Gemüt ist so im Grunde anspruchslos und unverwundt. Jede Mutter sollte sich das beiseiten vergewissern und so auch beim kindlichen Spiel zu den einfacheren Dingen ihre Zuflucht nehmen. Es muß durchaus kein teures Spielwerk sein! Auch mit schlichten Dingen vergehen die schimmlichen Regentage im Nu und es soll sogar Mütter und Kinder geben, die sich auf den nächsten Landregen von Herzen freuen.

Winte für Kopfarbeiter.

Jetzt, wo so viele Frauen und Mädchen im Berufsleben stehen müssen, dürften nachfolgende gesundheitliche Ratsschläge gewiß manchen willkommen sein.

Durch die Gehirnarbeit wird nämlich sehr viel Blut im Kopf verbraucht, daher das blasse Aussehen und die oft auffallende Abmagerung

Die Hausfrau als gute Einkäuferin.

Praktische Ratsschläge.
Wir stehen wieder einmal vor Weihnachten. Die Ausgaben wachsen von Tag zu Tag. Besonders heute kommt es darauf an, vom Guten das Beste so preiswert wie möglich zu kaufen. Dieses günstige Eintausen erfordert jedoch praktische Erfahrungen, welche nicht selten auf Kosten des Geldbeutels erreicht werden. Wer sich gegen derartige unnütze Ausgaben schützen will, wird gerne folgende Winke beachten:

Angenommen, man beabsichtigt den Kauf eines elektr. Staubsaugers. Gerade von diesem Artikel gibt es zahlreiche Fabrikate, welche mehr oder weniger zweckmäßig sind. Bereits für 98 Mk. werden Staubsauger angeboten, jedoch unvollständig ohne alle Zubehörteile. Diese kosten besonders 22 Mk. Man kann sich die Apparate vorführen lassen, aber der Entschluß zum Kauf eines elektr. Staubsaugers darf erst nach Vorführung und Erklärung verschiedener Systeme erfolgen. Nur dadurch kann ein Nachteil vermieden werden, der sich bestimmt später herausstellt, wenn man durch gute Bekannte erfährt, daß diese bereits viele Jahre ohne Reparatur mit einem elektr. Staubsauger der besten Spezialfabrik Deutschlands Mainz & Pfeiffer arbeiten. Die hiesige Vertretung befindet sich in der Körnerstr. 6. Dort werden gerne Prospekte gratis ausgehändig.

Lindener Samt, 70 cm breit 9.80 7.50 **5.75**
Seiden-Seal, 130 cm breit, pelzbraun und schwarz **25.-**
Biberette, 130 cm br., f. Mantel u. Jacken **16.50**
Warme Mantelstoffe in allen Preislagen.
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b
Vorkauf der Vobach-Schnittmuster und Alben.

Gritzner-
Nähmaschinen
Fahrräder
werden
überall bevorzugt!
Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach 3500 Arbeiter
Vertreter:
Hugo Brodführer, Karlsruhe, Kaiserstr. 5
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Haid & Neu-Nähmaschinen
sind beliebte und nützliche einheimische Erzeugnisse.
Alleinverkauf **August Neufuß**
Westendstraße 67, am Mühlburger Tor.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen.
Neu aufgenommen: **Fahrräder, erste Marken**

FREI
von schädlichen Bakterien u. Krankheitskeimen;
aber **reich an Vitamin** und
anderen lebenswichtigen Stoffen:

Rur-u. Kindermilch
Unter bezirksärztlicher Kontrolle gewonnen
MOLKEREI
Ludwig Mayer
Gegründet 1898 Telefon 2740
Rüppurrerstraße 102
Aerztlich empfohlen
In Flaschen zugeführt. Versand nach auswärts

Singer
Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile — Nadeln — Oel
Garn — Reparaturen.
SINGER Co. Karlsruhe
Nähmaschinen Act.-Ges. Kaiserstraße 124

BURCHARDS
REKLAME-WOLL-WESTE
Reinwollen Zephir
für Kinder Gr. 40 45 50 55
3.90 4.90 5.90 6.90
PAUL BURCHARD KARLSRUHE
Kaiserstraße 143

